

## Thema

**Fliegende Pferde.** Die Baselbieterin Janika Sprunger zeigte an den Weltreiterspielen in Aachen eine starke Leistung. **Seite 2**

## Schweiz

**Luxus-Scheidung.** Der Genfer Anwalt Marc Bonnant verdiente Millionen bei der Scheidung Elena Rybolovlevs von ihrem Mann. **Seite 4**

## International

**Diplomatie.** Neun Monate lang versuchte US-Aussenminister John Kerry zwischen Palästinensern und Israelis zu vermitteln. Vergeblich. **Seite 6**

## Basel

**Frauen scheitern.** Trotz Frauenquote setzt die Basler Verwaltung bei Anstellungen auf Männer. **Seite 12**

**Gestrichen.** In den letzten Monaten wurden an diversen Basler Kreuzungen Parkplätze aufgehoben. **Seite 13**

**Ambitionen.** Binningens Gemeindepräsident Mike Keller, ein Arbeitstier, will Regierungsrat werden. **Seite 15**

## Kultur

**Ausgeliebt.** 300 Schauspieler, 100 Paare und 38 Hochzeiten: Nach 20 Jahren wird die TV-Soap «Verbotene Liebe» Anfang 2015 eingestellt. **Seite 17**

## Wirtschaft

**Aldi.** Karl Albrecht (94) ist tot. Mit seinem 2010 verstorbenen Bruder Theo gründete er den Discounter Aldi und wurde so zum Milliardär. **Seite 27**

## Sport

**Sprung des Jahres.** Marquis Richards vertritt das Baselbiet an der Leichtathletik-EM in Zürich, er hat die Limite im Stabhochsprung erfüllt. **Seite 32**

## Wetter

**Region.** Aus üppigen grauen Wolken tropft und schüttet es den ganzen Tag. Sommerliche Wärme und Aufhellungen wird man vergeblich erwarten. **Seite 16**

## www.baz.ch

**Online.** Basel empfängt den japanischen Superstar: Der FC Basel stellt heute Nachmittag den spektakulären neuen Angreifer Yoichiro Kakitani vor, der in seiner Heimat gefeiert wird.



## Buchtipps von Schriftstellern

Was Autoren lesen, wenn sie nicht gerade schreiben

**Basel.** Ende Juni machten die Mitglieder der Kulturredaktion Vorschläge für ein Buch, das sich als Ferienlektüre eignet. Nun haben wir Berufenere gebeten, uns ein lesenswertes Buch zu nennen; nämlich Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Wir liessen ihnen dabei völlig freie Hand. Es konnte ein altes Buch sein oder ein ganz neues. Herausgekommen ist eine bunte Mischung aus Sommerbüchern. Das Spektrum ist gross, es reicht von Friedrich Glauser über Blaise Cendrars bis zur Schweizer Debütantin Silvia Tschui und dem Amerikaner Willy Vlautin. Ähnlich gross ist die Bandbreite der Schriftsteller, die einen Tipp geben: Den Auftakt heute macht Lukas Hartmann, dabei sind unter anderem Charles Lewinsky, Zoë Jenny, Linus Reichlin und die beiden Amerikaner Stewart O'Nan und Elizabeth Strout. mw **Seite 17**

## Bilder von Kickbox-Attacke

Filmmaterial vom Überfall in Reinach belastet Ex-Champ Balicha

Von Jonas Hoskyn

**Reinach.** Der brutale Überfall auf ein Kampfsport-Center in Reinach Ende Februar sorgte landesweit für Schlagzeilen. Der Basler Thaiboxer Paulo Balicha hatte mit rund 20 maskierten und bewaffneten Männern im Gefolge ein Training seines ehemaligen Schülers und jetzigen Erzrivalen Shensi Beqiri gestört. Während sein Schlägertrupp die anwesenden Kämpfer in Schach hielt, lieferten sich die beiden Kontrahenten einen brutalen Kampf. Als Beqiri die Überhand gewann, griffen die Maskierten ein und die Situation eskalierte endgültig. Zurück blieben mehrere Verletzte, darunter auch Beqiri.

Über den Tathergang gibt es unterschiedliche Aussagen. Während Beqiri sagt: «Balicha wollte mich eigenhändig umbringen», spricht dieser davon, dass er auf einen fairen Zweikampf aus war und seine Verstärkung nur zur Absicherung mitgebracht hatte.

### Kampf von Angreifern gefilmt

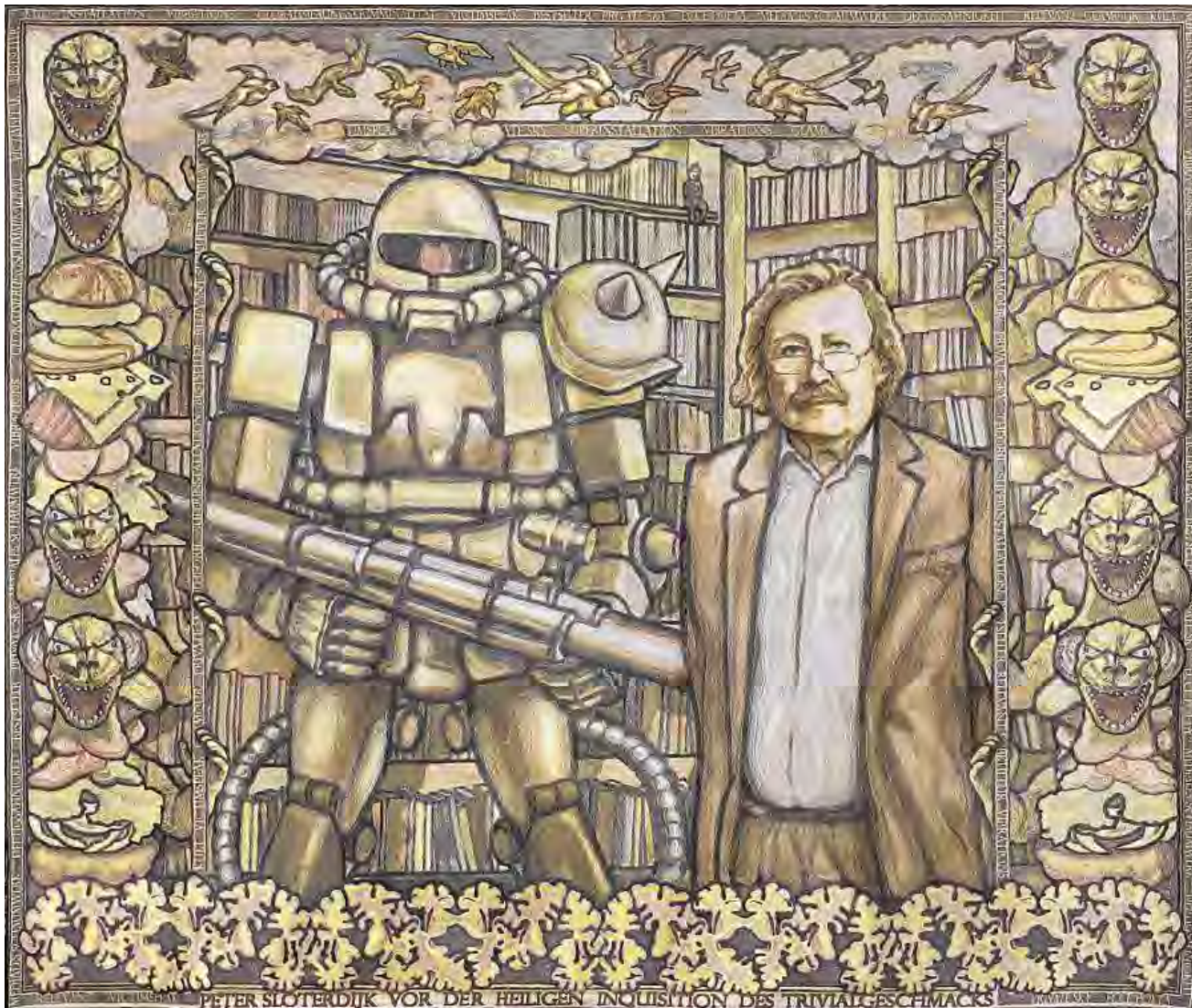
Licht ins Dunkel könnte ein Video bringen, das sich bei den Akten der Staatsanwaltschaft befindet. Offenbar wurde es von einem der Angreifer aufgenommen – wohl mit der Absicht, den erwarteten Triumph festzuhalten. Bei den Tumulten wurde dann die Kamera liegen gelassen. Bis anhin wollte die Staatsanwaltschaft weder den Inhalt

noch die Existenz des Videos kommentieren oder bestätigen.

Der BaZ liegen nun exklusiv eine Reihe an Standbildern aus dem Video vor. Diese zeigen einen Ausschnitt aus dem Zweikampf und geben einen erschreckenden Eindruck vom Überfall. Zu sehen sind mehrere maskierte Männer, die mit Baselball-Schlägern und Schlagstöcken bewaffnet sind. Ausserdem ist zu erkennen, dass Balicha allem Anschein nach mit Schlagringen bewaffnet war.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind mittlerweile offenbar fortgeschritten. Darauf deuten verschiedene Verfahrensschritte hin. Wann Anklage ergeht, ist aber noch unklar. **Seite 14**

## Sloterdijks Leiden an der Moderne



**Entwurzeln und Beflügeln.** Mit seinem neuen Buch «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit» versetzt der Philosoph Peter Sloterdijk seine Leser in Angst und Schrecken, indem er ein rabenschwarzes Szenario unserer modernen Gesellschaft malt. Die Künstlerin Margret Eicher hat den 67-Jährigen in ihrer digitalen Tapissérie mit dem ironischen Titel «Peter Sloterdijk vor der heiligen Inquisition des Trivialgeschmacks» (2011) porträtiert. mat Foto © Margret Eicher/Pro Litteris. **Seite 3**

## Über 500 Tote in Gaza

Israelische Bodenoffensive fordert immer mehr Opfer

**Gaza/Tel Aviv.** Der Gaza-Krieg hat in zwei Wochen schon mehr als 500 Menschenleben gefordert und droht noch brutaler zu werden. Die israelische Bodenoffensive gegen militante Palästinenser im Gazastreifen entwickelt sich immer mehr zu einem verlustreichen Häuserkampf. Der UNO-Sicherheitsrat verlangte eine sofortige Waffenruhe und den Schutz von Zivilisten. «Wir sind sehr besorgt um die Zivilisten im Kampfgebiet», hiess es in New York. Eine Entspannung der Lage ist jedoch nicht in Sicht. Es könnten noch schwere Tage bevorstehen, kündigte der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu an. «Wir werden so lange weitermachen wie nötig», sagte er. Palästinenserpräsident Mahmud Abbas forderte ein sofortiges Ende der «israelischen Aggression». SDA **Seite 6**

## Putin isoliert sich selbst

EU-Aussenminister prüfen neue Sanktionen

**Moskau/Brüssel.** Der Abschuss eines Passagierflugzeugs über der Ukraine hat Rufe nach neuen Sanktionen gegen Russland ausgelöst. Die EU-Aussenminister wollen sich auf eine gemeinsame Deutung der Rolle Moskaus im Ukraine-Konflikt verständigen. «Es gibt eine Menge Wut, besonders bei den Niederländern, aber nicht nur dort», sagt ein EU-Diplomat über die Stimmungslage in den EU-Hauptstädten.

Die Art und Weise, wie sich Russlands Präsident Wladimir Putin nach dem Absturz für nicht zuständig erklärte und wie die von Russland unterstützten Separatisten mit den Toten und deren Habseligkeiten umgingen, hat zu Ärger und Fassungslosigkeit im ganzen Westen geführt.

Putin selbst hat seine öffentlichen Auftritte in den letzten Tagen intensiviert und auf Deeskalation gesetzt. «Russland unternimmt alles, damit der

Konflikt zu Gesprächen mit friedlichen und ausschliesslich diplomatischen Mitteln übergeht», liess er in der Nacht zum Montag wissen. Und er unterstütze eine Untersuchung des Absturzes durch die Internationale Zivilluftfahrtorganisation (Icao). Derlei öffentliche Bekundungen stehen nach Ansicht vieler EU-Regierungen freilich in einem Widerspruch zu dem, was an Ort und Stelle mit Billigung und tätiger Unterstützung durch Russland geschieht.

Seit Monaten beklagen westliche Politiker, dass das gesprochene Wort Putins oft den tatsächlichen Ereignissen entgegenstehe. Ratlosigkeit mache sich breit, wenn man Worte Putins und Handlungen seiner Regierung zu verstehen suche. «Was passiert, ist wirklich grotesk und steht im Gegensatz zu allem, was Putin und Russland zu tun angekündigt haben», witterte US-Aussenminister John Kerry. SDA **Seite 7**

## Liestal vs. Basel im neuen Kanton

Streit um Hauptstadt-Standort

**Basel/Laufen.** Die Forderung des Liestaler Stadtpräsidenten Lukas Ott, das Stedtli solle Kantonshauptstadt in den allfällig fusionierten Halbkantonen werden, erhitze die Gemüter der Bevölkerung, lanciert aber auch erstmals eine Debatte über die Kantonsfusion.

Die Frage nach dem Standort der Kantonshauptstadt sei nicht vordringlich, müsse aber gestellt werden, erklären vier Vertreter, mit denen die BaZ gesprochen hat. Sie alle haben entweder über die Kantonsgrenzen hinweg gearbeitet oder «Fusions-Erfahrung», wie etwa alt Nationalrat Rudolf Imhof, der die Angliederung des Laufentals ans Basbiet und die Emotionen hautnah miterlebt hat. «Genau an kleinen Fragen scheiden sich die Geister», sagt Imhof. Vom Status «Kantonshauptstadt» wird Liestal kaum profitieren, argumentieren der alt Grossrat Andreas Burckhardt und Hans Rudolf Bachmann, Geschäftsführer der Vereinigung für eine Starke Region Basel. wah **Seite 11**

## Hotels verlieren Marktanteile

Mehr private Übernachtungen

**Basel.** Hotels haben längst kein Monopol mehr, wenn es um Übernachtungen geht. Jeder Zehnte, der eine nächtliche Bleibe sucht, weicht auf ein alternatives Angebot aus. Besonders beliebt sind Bed-and-Breakfast-Angebote. B&B zählte 2013 bereits über 445 000 Übernachtungen. Hinzu kommen weitere Anbieter von Privatunterkünften, die in der Statistik gar nicht erfasst sind. Noch bedeutender als B&B sind die 51 Jugendherbergen in der Schweiz, die rund 950 000 Logiernächte für das vergangene Jahr melden. Hinzu kommen die Campingplätze mit 2,9 Millionen Übernachtungen. Insbesondere der günstigere Preis bei einer ansprechenden Qualität führt dazu, dass kleine Unterkünfte im privaten Rahmen an Zuprsuch gewinnen. Die Schweizer Hotellerie muss deswegen aber nicht darben. 2013 verzeichnete die Branche nach zwei schlechten Jahren eine Trendwende. Die Schweizer Hotels nahmen 10,6 Milliarden Franken von ausländischen Gästen ein. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 2,5 Prozent auf 35,6 Millionen zu. kt **Seite 27**

## Staat entwapnet Verkehrssünder

Jäger und Schützen im Visier

**Bern.** Der Jäger wurde der BaZ als knorriger Naturbursche und Bauer beschrieben. Die Polizei kreuzte kürzlich auf seinem Hof auf und zog die Jagdwehre des 60-Jährigen ein. Der Grund: Das Strafregister des Mannes wies aufgrund relativ geringfügiger Vergehen zwei Einträge auf. Das eine Mal hatte der Jäger wegen Ehrverletzung eine Geldstrafe kassiert. Es war ein Beizenkrach. Das zweite Mal hatte er auf der Jagd statt eines Hirschs eine Gämse geschossen. Gemäss Waffengesetz genügen zwei Vergehen, damit Waffenbesitzer entwapnet werden können.

Der BaZ ist auch ein Fall bekannt, bei dem ein Bauer und Jäger entwapnet wurde, weil er Fahrzeugschilder trotz Aufforderung nicht zurückgegeben hatte und weil er später mit einem Anhänger unterwegs war, der nicht dem Gesetz genügte. Die Waffen werden in solchen Fällen vom Staat einbehalten – so lange, bis einer der Strafregistereinträge gelöscht ist. Waffen werden in der Schweiz auch dann beschlagnahmt, wenn offensichtlich ist, dass der Besitzer weder gemeingefährlich noch gewaltbereit ist. bg **Seite 5**



# Politik als Pannendienst

Peter Sloterdijk geisselt «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit» – und ist doch einer von uns

Von Christine Richard

Von Peter Sloterdijk ist ein neues Buch erschienen. Es heisst «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit». Sloterdijk lässt schlottern. Wieder versetzt er seine Leser in Angst und Schrecken, indem er ein rabenschwarzes Szenario unserer modernen Gesellschaft malt. Wieder Kulturkritik aus dem bekannten Fundus, freilich wie immer bei ihm nach einem aufregend schrägen Schnittmuster zusammengestückt.

Diesmal ist sein alles entscheidender Klammerbegriff die Genealogie, die Abstammung. «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit» sind herkunftsvergessen. Sie orientieren sich nicht mehr an den Vorfahren. Die Verbindung zwischen den Generationen reisst. Der Kulturbestand wird nicht mehr kopiert.

Es werden immer mehr und immer neue Lebensmodelle erfunden und Wünsche geweckt, als befriedigt werden können. Die «Frustrationskosten» steigen. Die Gesellschaft ist strukturell überfordert von immer neuen Ansprüchen «empörungsbereiter moralischer Sensibilität». Politik ist nur noch ein «ausgeweiteter Pannendienst».

Schnittig formuliert, das. Wieder ein Sloterdijk-Schmöker, den man nicht ignorieren kann, weil der Karlsruher Modephilosoph die intellektuellen Gemüter zwischen Berlin, Zürich und Paris regelmässig in Wallung versetzt, vom *St. Gallen Symposium* bis zum *Schweizer Monat*.

## Fliegender Holländer

Peter Sloterdijk ist der fliegende Holländer der Philosophie; mit seinem Gespensterschiff ist er überall und kommt nirgends auf festem Boden an. Aufregend ist das, schön schaurig. Und wohin geht die Geisterfahrt diesmal? Dazu ein kurzer Rückblick nach Basel.

Am 17. Juni 1997 hielt Peter Sloterdijk am Theater Basel seine berühmte Rede «Regeln für den Menschenpark», die allerdings erst zwei Jahre später auf Schloss Elmau und als Buch so richtig berühmt wurde, weil ihre Brisanz in Basel übersehen worden war.

## Sloterdijk ist ein toller Brummkreis, an dem sich rechte und linke Denker wetzen.

Der Inhalt der Rede kann an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden, nur das: Ausgehend vom Befund zunehmender Verwilderung der Menschen in der Moderne, unter anderem durch die «beispiellosen Enthemmungswellen» der Massenkultur, glaubt Sloterdijk nicht mehr an die Zähmung des Menschen durch die Buchkultur und durch herkömmliche humanisierende Kräfte, sondern er blickt in eine Zukunft, wo Biotechnologie den Menschen formen und «zähmen» wird.

Diese Zukunftsvision ist ihm zwar selber «ungeheuer», allerdings muss gegen Sloterdijk gesagt werden, dass er diese Zukunft selber vorspurt, indem er Begriffe wie Zähmung, Zuchtwahl, Zoo (Menschenpark) durchgängig einsetzt.

## Aufreger Mensch

Der Aufreger damals: Sloterdijk kreuzte quer durch die ideologischen Lager. Er betrieb fundamental Gesellschaftskritik (linkes Lager), kokettierte aber, verkürzt gesagt, mit einer biotechnologischen Formung des Menschen (rechtes Lager, Stichwort: Eugenik).

Jetzt also «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit». Und wieder so ein biopsychologischer Ansatz, schon im ersten Satz: «Der Mensch ist das Tier, dem man die Lage erklären muss.»

Weil der Mensch durch die Natur nicht so stark festgelegt ist wie das Tier, lebt er in einer unbehaglichen Offenheit und Unerkklärlichkeit, und weil er dieses «Unbehagen am In-der-Welt-Sein» nicht aushält, erfindet der Mensch «Erzählungen». Die erfolgreichste im Westen ist das Christentum mit der Erbsünde – eine frühe «Zähmung» des Menschen.

Der Drang nach weiterer Aufhellung bringt es mit sich, dass der Mensch die Erbsündenlehre ins Weltliche treibt.



Die Brücke zwischen Vorfahren und Nachkommen bricht ein. Peter Sloterdijk (67) sieht die Moderne in einer permanenten Abstammungskrise. Foto Bettina Matthiessen

Für Rousseau etwa ist Privatbesitz der Sündenfall. Für Gut und Böse werden in der Moderne die sozialen Verhältnisse verantwortlich gemacht.

Statt um Erbsünde geht es dem Menschen jetzt um seine geerbte Klassenlage, seine genetischen Erbanlagen, um das Erben von Geld und Gütern schlechthin – und in der «fortschrittlichen» Gegenwart schliesslich will sich der Mensch von all diesen Erblasten losreissen, auch von Herkunft, Sitte, Moral und angestammter Kultur.

So weit, so gut, und auch für Linke als krause Ideengeschichte verkraftbar. Jetzt aber kommt: Sloterdijk begreift soziale Bewegungen nicht als Fortschritt zu mehr Gerechtigkeit, sondern nur als «Offensive der Bastarde und anderer Träger von Erbnechten gegen das bestehende System rechtlich verfestigter Diskriminierungen».

## Enorme Wirksamkeit

Es kommt zu Ausweitung der Ansprüche und Normen und zur «Einnistung des Illegalen im Rechtmässigen». Statt in einer festen Ständeordnung verankert zu sein, muss der moderne Mensch seinen Status durch permanente Konkurrenz ermitteln. Schlimm?

Für Platon-Freund Sloterdijk schon. Er gibt zu bedenken, dass Prägungen durch «das Herkommen zugleich positive Bedingungen konkreten, gegliederten, bestimmten Lebens sein können».

Diesen Satz nun könnte jeder unterschreiben, der Alpöhi wie der Islamist, der SVP-Funktionär wie der Öko-Fundi. Genau diese Vereinnahmbarkeit durch Ideologien unterschiedlicher Art macht Sloterdijks enorme Wirksamkeit aus – allerdings auch seine Angreifbarkeit.

Wer sich wie er pauschal gegen Liberalismus wie Sozialismus wendet, diese schädlichen «Losreisser» vom Herkunftsmässigen, der hat postwendend einen schlimmen Vergleich am Hals: Auch der Nationalsozialismus war gegen Liberalismus und Sozialismus.

Sloterdijk ist ein toller Brummkreis, an dem sich rechte wie linke Denker wetzen. Er ist ein Kippsschalter im Geistesleben wie Nietzsche oder Heidegger, wie Karl-Heinz Bohrer oder Botho Strauss. Im Zweifelsfall kippen sie zurück in die Vormoderne und ihren immensen Fundus an Bildungswissen. Und das ist gut so, denn nassforschende RTL2-Geistesriesen gibt es genug. Wer aber sind die «schrecklichen Kinder»?

Wir alle, egal ob Jung oder Alt. Wir alle, die ein «voraussetzungsloses Leben» führen wollen. Wir alle, die sich auf immer neue Chancen stürzen – «als Emigranten, als Unternehmer, als politische Rebellen, als Scharlatane, als Verbrecher, als Künstler, als Sportler, als Vorgesprecher von Bewegungen, als Kolumnisten, als Chefredakteure und als Parteiführer».

## Legionäre des Augenblicks

Alle sind sie, laut Nietzsche, nur «Legionäre des Augenblicks». Schreckliche Kinder ohne Sinn für die Ahnen und die eigene Abstammung. Abstammung? Wohl um sich nicht dem (nahe liegenden) Vorwurf des Biologismus auszusetzen, ersetzt Sloterdijk den Begriff «Abstammung» schlaue durch das ungebrauchliche Wort «Filiation».

Die Moderne steckt für Sloterdijk in einer permanenten Filiationskrise: Die Brücke zwischen Vorfahren und Nachkommen bricht ein. Die Nachahmung herkömmlicher Lebensmodelle wird obsolet. Die Mode ersetzt die Sitte, das kulturelle Erbe verfällt, Improvisationstheater löst traditionale Herrschaft ab.

Sloterdijk erwähnt zwar den schlimmen Kollektivzwang in früheren Völkern, aber mehr noch hat er Verständnis für deren hartnäckigen Konservatismus. Denn die neuen Freiheiten überfordern heute nicht nur Eltern und Kinder, Staat und Politik, sie überfordern strukturell die Gesamtgesellschaft. Die «Anspruchslawine» einer nach vorne stürzenden Gesellschaft überrollt uns – bis zum «Exzess ins Unplanbare».

Wie kam es zum Grundübel, zum Bruch mit dem Herkunftsdenken? Sozialdemokraten dürfen jetzt ausflippen, Frauenrechtlerinnen aufheulen und die Kirchen fluchen: Das Unheil begann für Sloterdijk vor allem mit Jesus, mit dem Ende des Patriarchats und mit der Französischen Revolution.

Warum Französische Revolution? Ganz klar, weil sie die Ständegesellschaft und «das Beständige» abschaffte. Sloterdijk bewertet den Umbruch aus Sicht des reaktionären Revolutionskritikers Joseph de Maistre, Verteidiger des Ancien Régime.

Und was ist so schrecklich am Untergang des Patriarchats? Sloterdijk: «Der Vater in den klassischen Patriarchaten ist die personhafte Maske der Sittlichkeit.» Der «Copyshop der Evolution» bevorzugt den Vater für die nahtlose Wei-

tergabe von Kultur, notfalls qua Befehlsgewalt. Mit Abschaffung des Patriarchats kann Kultur nicht mehr stringent tradiert werden.

Was aber, um Gottes willen, findet Peter Sloterdijk so schlimm an Jesus? Folgendes: Jesus ist kein natürlicher Sohn, Josef ist eine schwache Figur. Als «von Gott gezeugter Bastard» vermittelt Jesus eine neue, eine antiautoritäre Haltung: «Und ihr sollt niemand Vater heissen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.»

Zudem: Jesus suchte sich seine Nachfolger (Söhne, Erben) selber. Die Jüngergemeinde war die «erste Kohorte von Mit-Erregten, Mit-Entwurzelten, Mit-Beflügelten». Jesus schuf ein antifamiliales Bild, dem wir heute nachleben.

## Schieres Teufelszeug

Für Sloterdijk ist, so der Untertitel des Buchs, die Moderne ein hochriskantes «anti-genealogisches Experiment» mit unbekanntem Ausgang. Die Genealogie, die Abstammungslehre: Der Begriff wurde von Nietzsche wie von Foucault benutzt – und von den Nazis vereinnahmt. Genealogie ist ein Kipp-Begriff, in dem biologische und soziale Herkunft zusammenschiesse. Zwei Fliegen mit einer Klappe?

## Das Unheil begann für Sloterdijk vor allem mit Jesus und mit dem Ende des Patriarchats.

Vorsicht: Lösungsorientiert verwendet, ist der Zwitterbegriff Genealogie schieres Teufelszeug. Warum? Wer mit seiner Hilfe eine «bessere» Gesellschaft sucht, kann ebenso soziale Veränderungen anpeilen wie biotechnologisches Menschen-Design. Willkommen im Menschenpark, der Rede von 1997.

Natürlich hätte Sloterdijk die in Krisen vorwärtsstürzende Moderne auch marxistisch mit der Innovationslogik eines Kapitalismus erklären können, dessen einziges Ziel qua Definition die Steigerung der Profitrate ist – aber dann wäre Sloterdijk bei einem anderen wilden Denker gelandet, bei Slavoj Žižek.

Natürlich hätte er den Menschen als ein Mängelwesen schildern können, das eine Kultur der Zucht und Ordnung braucht, aber stattdessen einen übersteigerten Subjektivismus pfllegt – aber

dann wäre Sloterdijk vollends bei Arnold Gehlen gelandet, einem rechtskonservativen Soziologen («Die Seele im technischen Zeitalter»).

Natürlich hätte Sloterdijk die «Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution» beleuchten können – aber das hat schon Günther Anders erledigt.

## Zauber der Liquidität

Sloterdijk kennt sie alle. Was er, von Wirtschaftswissen wenig beleckt, über den falschen «Liquiditätszauber» der heutigen Finanzwelt schreibt, könnte geradewegs von Joseph Vogl stammen («Gespenst des Kapitals», 2010).

Von seiner eigenen geistigen Abstammung gibt der Abstammungsgelehrte Peter Sloterdijk wenig bekannt. Er ist der Zauberlehrling von Nietzsche, Heidegger, auch Hegel, dazu ein Quantum Frankfurter Schule, das ja. Aber wer sind seine aktuellen Vordenker?

Natürlich will er ein Original-Denker sein. Er schätzt das Patriarchat, aber selber will er keinen Patriarchen über sich haben. Selbst ohne Vater aufgewachsen, lobt er den weisen «Zuchtmeister», aber einen Meister-Denker über sich erkennt er nicht an. Sloterdijk ist ein Kohorten-Führer der Mit-Entwurzelten, umgeben von Jüngern und kritischen Lesern – den Mit-Erregten.

Sloterdijk sagt nichts Neues, das aber stark. Mit der Rhetorik von Hochbegabungsdemagogen rührt er an unser aller Angst vor «Enthemmungswellen», macht die Emanzipationsbewegungen schlechthin für den drohenden Untergang des Abendlandes verantwortlich und verbrämt diese politische Attacke durch derart brillant erzählte Ausflüge in die Geschichte, dass wir vor Überraschung kapitulieren sollen.

Fazit: Sloterdijks Buch funktioniert wie ein Kippsschalter, bei dem man nie weiss, ob das Licht der Aufklärung gerade angeht oder vollends verlöscht.

Hauptsache, es zündet. Sloterdijk ist immer auf der Kippe. Auf welche Seite wird er fallen? Er weckt Neugierde und Angstlust. Seine frei schwebende Intelligenz macht enorm viel Spass. Er lockt, spekuliert, jongliert. Das ist grosses Entertainment. Sehr gute Unterhaltung. Peter Sloterdijk ist einer von uns – den «schrecklichen Kindern der Neuzeit».

**Peter Sloterdijk:** «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit. Über das anti-genealogische Experiment der Moderne». Suhrkamp Verlag, Berlin 2014. 490 S., ca. Fr. 33.–.